

Aisha's Kitten – Tagebuch Nr. 1

Eine komplizierte Geburt

Mein Leben war in den letzten Wochen überaus turbulent, es hat sich sozusagen um 180° gedreht. Von meiner grossen Freiheit auf dem Bauernhof in ein kleines Zimmer! Aber vielleicht sollte ich mit der ganzen Geschichte von vorne beginnen.

Ich heisse Aisha und bin Mutter von drei gesunden kleinen Rabauken. Am 22. April 2022 gebäre ich diese im Heustock auf dem Bauernhof und alles läuft eigentlich wie immer. Doch 10 Tage später schnappt plötzlich die Falle zu als ich beim Fressen war. Ich wurde mit meinen Kleinen in eine Pflegestelle gebracht, mit dabei war auch die hochträchtige Mia, die mit mir und vielen anderen Katzen auf dem Bauernhof wohnte. Wir verstehen die Welt nicht mehr und sitzen verängstigt in der Transportbox. Unser neues Zimmer ist warm und kuschlig und das Pflegemami stellt uns sofort feines Essen vor die Nase. Sie erklärt uns, dass wir hier sind um in Ruhe zu gebären und die Kleinen aufzuziehen. Die Kinder werden dann ein neues Zuhause bekommen und wir Mütter dürfen nach der Kastration wieder zurück auf den Bauernhof. Naja, das sind ja schon mal gute Neuigkeiten denke ich mir. Ich verdrücke mich sofort zu meinen Kleinen in die hergerichtete Box, während Mia immer noch starr vor Schreck ist und sich nicht bewegt.



Nach zwei Tagen haben wir uns ein wenig mit dem Zimmer angefreundet und geniessen es, rund um die Uhr mit gutem Essen versorgt zu sein. Meine Pflegemami halte ich jedoch schön auf Abstand, fauche und knurre, sobald sie mich nur anschaut. Kommt sie auch nur etwas näher, decke ich meine Kleinen mit Pfoten und Schwanz zu, damit sie mir sie ja nicht wegnimmt. Die Kleinen merken schnell, dass das Pflegemami etwas Bedrohliches sein muss. Denn obwohl ihre Augen noch geschlossen sind, fangen sie nach wenigen Tagen an zu fauchen und spucken, sobald das Pflegemami sie streicheln will. Mia hingegen gibt keinen Laut von sich. Sie versteckt sich den ganzen Tag auf dem Kratzbaum oder im Büchergestell und bewegt sich kaum. Sie ist extrem eingeschüchtert und hat Angst.

Am 3. Tag verzieht sie sich plötzlich in ihre Box und ich spüre, dass es ihr nicht gut geht. Ich setze mich vor ihre Box und bemerke, dass sie Wehen hat. Oje, es ist soweit, ihre Kleinen kommen zur Welt. Ich selber werde etwas nervös und laufe immer wieder von meiner zu ihrer Box. Ab und zu kommt das Pflegemami herein, auch sie merkt, dass etwas läuft und scheint ein bisschen nervös zu sein. Fast während der ganzen Nacht sitze ich vor Mia's Box und probiere sie seelisch zu unterstützen. Mia ist erst grad ein Jahr alt, sehr jung und unerfahren und ich bin mir sicher, dass es ihr erster Nachwuchs ist. Irgendwie ist sie völlig überfordert und weiss nicht, was sie machen soll. In der Nacht kommt das Pflegemami vorbei und sieht, dass Mia sich komisch verhält. Sie liegt auf dem Bauch und die Jungen weit weg von mir. Ich verziehe mich zurück in meine Box und sehe, wie das

Pflegemami versucht die Jungen unter ihren Bauch zu schieben und nachher das Zimmer wieder verlässt.

Ich gehe wieder zu Mia und erkläre ihr, dass sie die Jungen zu sich nehmen und ablecken muss. Und dass sie unbedingt ihre Milch brauchen. Aber Mia scheint das wenig zu interessieren. Sie ist schlichtweg überfordert, verlässt sogar die Box und verkriecht sich unter den Schreibtisch. Die Neugeborenen liegen völlig schutzlos und alleine da. Ein paar Stunden später kommt das Pflegemami wieder ins Zimmer und an ihrem Gesichtsausdruck erkenne ich, dass sie nun völlig verzweifelt ist. Sie nimmt die Box und stellt sie direkt vor Mia hin, die immer noch unter dem Schreibtisch liegt. Die Kleinen fangen an zu jammern und rufen nach ihr. Aber Mia bewegt sich nicht, zeigt überhaupt kein Interesse an ihrem Nachwuchs. Wenn ich ihr doch nur helfen könnte!! Nach gut einer Stunde und vielen Versuchen Mia's Interesse für ihre Neugeborenen zu wecken, hat das Pflegemami einen Entschluss gefasst. Sie setzt sich vor Mia hin und erklärt, dass es ihr sehr leid tue, aber sie werde die Kleinen nun in die Tierklinik bringen, damit sie dort ihre Milch bekommen. Wenn sie jetzt nicht reagiere, haben sie keine Überlebenschance. Danach holt sie eine warme Bettflasche, eine kuschlige Decke und wickelt die Kleinen dort hinein.



Den ganzen Morgen ist Ruhe, wir sehen das Pflegemami nicht mehr, denn schliesslich musste sie zur Arbeit. Ich liege die ganze Zeit bei meinen Kleinen, während Mia sich von der anstrengenden Nacht und den Ereignissen erholen muss. Am Nachmittag kommt das Pflegemami wieder vorbei und erzählt uns, dass die Neugeborenen nun bei einer Ammenmutter sind und dort gut versorgt werden. Mia scheint das sichtlich wenig zu interessieren. Sie weiss immer noch nicht so recht was eigentlich mit ihr geschehen ist und zieht sich ängstlich auf den Kratzbaum zurück. Dort liegt sie nun meistens und starrt zum Fenster hinaus.

Mit offenen Augen die Welt erkunden

Die Tage vergehen und meine drei Kleinen öffnen langsam ihre Augen. Ab und zu schleicht sich eines unbemerkt aus der Box und dann muss ich es mit dem Nackengriff wieder zurückholen. Ich bin noch nicht bereit sie soweit gehen zu lassen. Schliesslich bin ich eine fürsorgliche Mutter. Wenn das Pflegemami hereinkommt, fauche ich sie immer noch unerbittlich an und meine Kleinen machen es mir gleich. Sie redet dann beruhigend auf uns ein, aber das beruhigt mich überhaupt nicht. Im Gegenteil, ich fange dann sogar noch mit der Nase an zu schnauben, in der Hoffnung, dass sie mich endlich in Ruhe lässt. Mia kommt ab und zu bei mir vorbei und schaut sich meine Jungen an. Ich werde aus ihr nicht schlau, vermisst sie ihre Kleinen? Oder weiss sie gar nicht was mit ihr geschehen ist? Um ihr etwas Gesellschaft zu leisten, liege ich oft bei ihr, ja manchmal sogar auf ihr. Ich möchte nicht, dass sie sich alleine fühlt, denn schliesslich sitzen wir beide im gleichen Boot. Meine Kleinen gedeihen prächtig und das Pflegemami hat ihnen nun auch Namen gegeben. Einer heisst Rinaldo, weil er so leidenschaftlich mit dem Bällchen spielt, dann gibt es die freche Lola und den kleinen Stompi. Stompi ist ein Nachzügler. Er hatte lange nur ein Auge offen und das Pflegemami hatte langsam Bedenken, dass es so bleibt. Jeden Tag hat sie es ein bisschen gewaschen und plötzlich, eines Morgens war es offen! Nun konnte er die Welt auch mit beiden Augen entdecken. Aber weit weg geht Stompi nie. Er ist halt mein kleiner Liebling und rennt immer gleich zu mir zurück wenn ihn etwas erschreckt. Er ist sowieso der einzige, der ständig bei mir liegt, am liebsten kuschelt er sich an

meinen Kopf. Lola und Rinaldo sind da schon sehr selbstständig. Vor allem die kleine Lola, stinkefrech und neugierig. Ich muss sie immer wieder zurückrufen, wenn sie Unsinn im Kopf hat.



Mia ist immer noch sehr ruhig. Den ganzen Tag bewegt sie sich kaum. Sie liegt zoberst auf dem Kratzbaum und starrt zum Fenster hinaus. Es plagt sie wohl die Sehnsucht für nach draussen, das ehe ich ihr an. Nur nachts durchstreift sie das Zimmer,frisst, spielt ab und zu mit einem kleinen Ball oder einer Stoffmaus und zum Leidwesen vom Pflegemami benutzt sie dann immer das Bett als Toilette. Schon vom ersten Tag an hat Mia die Katzentoylette verweigert. Am Anfang hat sie auf den Kratzbaum gepinkelt und geschissen, danach hat sie sich auf das Bett konzentriert. Das Pflegemami war am Verzweifeln, hat jeglichen Katzenstreu gekauft und sogar noch Kistchen mit Dreck von draussen aufgestellt. Es hat nichts geholfen. Irgendwann hat sie das ganze Bett mit Katzenklos belegt, aber auch da hat Mia noch eine freie Ecke gefunden um ihr Geschäft zu erledigen. Irgendwann war das Bett mit Plastik ausgelegt und Frottiertücher darauf, die 2x am Tag gewechselt wurden. Sieht fast so aus, als hat sich das Pflegemami damit arrangiert.

Zurück in die Freiheit

Eines Nachmittags kommt das Pflegemami mit einer Box in der Hand ins Zimmer. Sie scheint etwas nervös zu sein. Was soll das wohl bedeuten? Ich verdrücke mich gleich mal, sie soll mir ja nicht zu nahe kommen, sonst schlage ich kräftig zu. Sie geht auf Mia zu, die auf dem Kratzbaum liegt. Vorsichtig hält sie die Box mit einer Hand hin, mit der anderen versucht sie Mia hineinzustossen. Etwas widerwillig und mit einem kurzen Fauchen geht sie in die Box. Die Erleichterung beim Pflegemami war nicht zu übersehen. Also bei mir hätte sie sich mehr die Zähne ausgebissen. Ich lasse mich nicht einfach so in eine Box schieben. Obwohl Mia auch wild ist, scheint sie sich nicht mit fauchen und beissen zu wehren, sondern ist einfach nur starr vor Angst. Mia bleibt den ganzen Tag weg und kommt erst abends wieder. Sie ist sehr beduselt und schläft gleich 24 Stunden. Ich habe erfahren, dass sie heute kastriert wurde.

Nur drei Tage später wird die kleine Mia schon wieder in eine Box gestossen, aber diesmal scheint das Pflegemami hocheifrig zu sein. Sie hört nicht auf zu plaudern und erzählt, dass nun für Mia wieder die grosse Freiheit kommt, sie darf heute zurück auf den Bauernhof. Als ich das höre, bin ich gleich ein bisschen neidisch, aber natürlich freue ich mich auch für Mia. Sie hatte eine schwere Zeit hier und hat es verdient wieder in der Natur auf Pirsch zu gehen. Und so ist Mia ausgezogen und lässt mich alleine zurück. Naja, alleine bin ich ja nicht, hab ja noch Lola, Rinaldo und Stompi, die mich auf Trab halten.



Wir werden übermütig

Da ich jetzt schon gross genug bin, darf ich auch einmal ins Tagebuch schreiben. Ich bin Lola, das einzige Mädchen, das sich unter den Jungs behaupten muss. Aber so schlimm ist es nicht, ich bin recht schlagfertig und bissfreudig, wenn es sein muss. Wir drei sind schon sehr gewachsen und haben nach ein paar Anlaufschwierigkeiten nun auch gelernt was ein Katzenklo ist und für was man das braucht. Zudem entdecken wir das Zimmer immer wieder aufs Neue. Das Bett ist zwar noch etwa hoch, aber mit ein bisschen Geschick und viel Krallentechnik kann man sich an der Bettdecke hochziehen und schon ist man oben. Auch auf den Kratzbaum steigen wir immer eine Etage höher, obwohl Rinaldo auch schon mal runtergefallen ist. Oweia hat das geknallt, als er unten aufgeschlagen hat. Das Pflegemami ist gleich zu ihm gerannt und hat ihn mit einer Spielangel abgelenkt und schnell war der Sturz wieder vergessen. Wir haben auch ein ganz tolles Pflegemami, sie kann stundenlang im Zimmer sitzen und mit uns spielen. Und sobald sie aufhört klettern wir mit unseren scharfen Krallen auf ihr herum, bis sie wieder anfängt zu spielen. Unserem Mami gefällt das nicht immer. Sobald das Pflegemami in unsere Nähe kommt, ruft sie uns zurück. Aber natürlich ignorieren wir das. Ich kann eh nicht verstehen, wieso Mami ständig faucht und nach der Pflegemami schlägt. Aber ist ja egal, man muss ja nicht immer alles verstehen und das Leben ist viel zu interessant um alles immer zu hinterfragen. Einzig Stompi rennt manchmal zu Mami zurück, wenn sie ruft. Aber er ist sowieso ein kleiner Mamihöck und lässt sich immer noch gerne von ihr verwöhnen und ablecken. Er schläft auch noch sehr viel bei ihr, während mein Bruder Ronaldo und ich mal hier, mal da unsere Siesta halten.



Heute Nachmittag ist das Pflegemami wieder mal mit einer Box ins Zimmer gekommen. Für uns hat die Box etwas Vertrautes, denn da drin sind wir sozusagen die ersten Wochen aufgewachsen. Sofort inspirieren wir die Box, aber oha, das Törchen geht zu und wir sitzen fest. Nun nimmt uns das Pflegemami mit auf eine Autofahrt und wenige Minuten später steht die Box mit uns auf dem Tisch vom Tierarzt. Stompi wird zuerst mit einer grossen Hand herausgenommen. Er zittert am ganzen Körper und lässt völlig verängstigt alles über sich ergehen. Eine Erstuntersuchung, sowie Blut abzapfen für den Leukose Test. Das Gleiche passiert mit Ronaldo, der sich ganz tapfer als grosser Bruder zeigt. Am Schluss bin ich an der Reihe! Die Tierärztin hat aber nicht mit meiner Wehrhaftigkeit

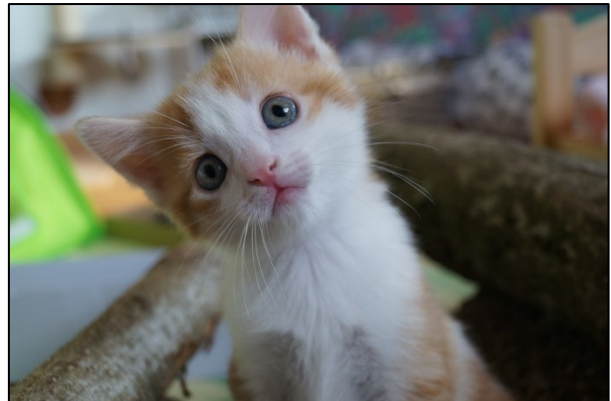
gerechnet. Ob ich die von Mama geerbt habe?? Das Halten und Abtasten geht ja noch, aber als sie mir das Beinchen rasieren will für die Blutentnahme fauche ich sie an und versuche zu beißen. Hat leider keine Wirkung gezeigt, da muss ich noch etwas üben!

Seit ein paar Tagen sind Ronaldo und ich auf den Geschmack gekommen, auf den Geschmack von Fleisch! Das Pflegemami hat uns immer ab und zu versucht etwas Futter in unser Mäulchen zu stopfen und meinte, dass es an der Zeit wäre, sich nicht nur von Muttermilch zu ernähren. Am Anfang fanden wir das eklig, aber jetzt muss ich sagen hat sie gar nicht so unrecht, das schmeckt nämlich echt gut. Einzig Stompi findet es immer noch eklig, aber der ist ja eh in allem ein Spätsünder. Nun muss Mami schauen, dass sie noch zu etwas Futter kommt, denn wenn der Teller hingestellt wird, stürzten Ronaldo und ich uns gleich darauf. Und danach sind wir etwas eine halbe Stunde beschäftigt uns zu putzen. Mich zu putzen ist sowieso eines meiner Lieblingsbeschäftigung. Ich kann ewigs meine Beinchen lecken, will ja schliesslich schön aussehen.

Und genau das muss ich jetzt wieder machen, daher sage ich

Tschüss bis zum nächsten Mal

Lola



Aisha's Kitten – Tagebuch Nr. 2

Mein kleiner Bruder Stompi

Hier spricht Ronaldo, der Fussballprofi. Naja, das Trippeln habe ich ein bisschen aufgegeben, habe gemerkt, dass es noch andere tolle Spielsachen gibt denen man hinterherjagen kann, wie zum Beispiel die Federangel. Macht das Spass, wenn das Pflegemami sie durch das Zimmer wirbeln lässt und wir alle hinterherrennen. Das ist solch ein Chaos, dass wir oft übereinander fliegen und auch mal in einen Kratzbaum krachen – es hat ja so viele hier im Zimmer!

Wir sind schon richtig gross geworden und nichts mehr im Zimmer ist für uns ein Hindernis, zum Ärger vom Pflegemami. So langsam aber sicher fängt sie an Sachen wegzuräumen die ihr lieb sind.

Meine Schwester Lola ist immer völlig aufgedreht. Die kann ewig durchs ganze Zimmer rennen und jede Maus und jeder Ball ist für sie mega spannend. Stompi und ich schlafen manchmal auf dem Kratzbaum, während Lola immer noch ihre Runden dreht. Lola, die Läuferin, sollte man sie nennen. Sie ist schnell, schlagfertig, neugierig und hat einfach vor nichts Angst.



Stompi ist und bleibt wohl immer ein „Mamihöck“. Er liebt es, wenn Mami sein ganzer Kopf leckt und bedient sich immer noch jederzeit an der Milchbar. Lola und ich benutzen die Milchbar nicht mehr so oft, denn schliesslich sind wir jetzt gross und können richtiges Futter fressen und das schmeckt viel besser. Bei Stompi hat es lange gedauert, bis er gemerkt hat, dass er ein Fleischfresser ist und er nicht ein Leben lang Milch trinken kann. Aber so einfach war das auch nicht, ihm das Fleisch schmackhaft zu machen. Das Pflegemami war die Geduld in Person. Immer wieder hat sie Stompi zwischen ihre Beine genommen und ihm etwas Futter in den Mund gestopft. Er fing es an zu lieben – aber nur von ihren Fingern. Der Futternapf war ihm sehr suspekt. Das ging eine ganze Woche so, bis er endlich gemerkt hat, dass ihn der Futternapf nicht beisst. Aber noch heute, wenn das Pflegemami das Futter hinstellt und sich bei uns niederkniet, geht Stompi zu ihr hin, setzt sich zwischen ihre Beine und schaut sie mit grossen Augen an. Sie lacht dann nur, streichelt ihn und sagt, dass er nun gross genug ist alleine zu essen!



Bei Stompi braucht halt alles etwas länger. Und er ist auch in allem etwas langsamer. So langsam, dass er Lola und mir gar nicht hinterherrennen kann. Bis er kommt, sind wir schon wieder weg. Aber das stört ihn gar nicht, dann rennt er eben mit sich selber ein bisschen und hat Spass daran. Vor ein paar Tagen ist er herumgerannt und schliesslich vor dem Fenster stehengeblieben. Da läuft plötzlich von draussen eine andere Katze am Fenster vorbei. Stompi ist vollkommen erstarrt vor Schreck. Er legte die Ohren nach hinten und bewegte sich nicht mehr. Ich dachte gleich er falle tot um. Erst als die Katze weg war, schlich er sich ganz langsam und geduckt davon und versteckte sich dann bis der Schock wieder nachliess.

Stompi ist auch etwas tolpatschig. Heute Morgen hatten wir alle einen riesengrossen Schreck. Wir haben so zwei halbrunde Röhren, die miteinander verbunden sind. Stompi und ich rennen einander in dieser Röhre nach, ich bin schon lange wieder draussen, als Stompi drinnen plötzlich schreit. Unser Mami kommt angerannt und das Pflegemami eilt auch gleich zur Röhre, wobei Mami gleich wieder fauchend zur Seite weicht. Am Gesicht vom Pflegemami kann ich sehen, dass die Lage ernst ist. Stompi hat sich den Hinterfuss in dieser Verbindung verwickelt. Er schreit wie wild und will sich losreissen. Das Pflegemami greift zur Schere und versucht die Verbindung durchzuschneiden, was jedoch nicht einfach ist, weil sie so eng ums Bein gewickelt ist und Stompi nicht stillhält. Sie versucht ihn mit einer Hand ruhig zu halten, während er um sich kratzt und das Pflegemami beisst. Wir sind alle starr vor Schreck!! Sie zerschneidet die ganze Röhre und dann endlich hat sie es geschafft. Stompi stürzt sich gleich in ihre Arme und bleibt dort ein paar Minuten liegen. Er zittert und hat Angst. Fünf Minuten später rennt er wieder der Spielangel hinterher, als wäre nichts gewesen.

Die beste Mama der Welt

Da wir nun im ganzen Zimmer umherflitzen, hat unsere Mami einiges zu tun, uns im Auge zu behalten. Sie ist immer voller Angst um uns. Kein Wunder, sie kennt ja all diese „künstlichen“ Sachen nicht im Zimmer, hat noch nie ein Kratzbaum gesehen, weiss nicht ob ein Bett gefährlich ist. Sie kennt nur die Natur draussen und weiss wie sie ihre Kinder dort beschützen muss. Sie ist eben die beste und fürsorglichste Mami auf der ganzen Welt und daher ist sie auch die ganze Zeit mit uns am Kommunizieren. Sie redet noch viel mehr als das Pflegemami.



Unsere Pflegemami sitzt Abends oft bei uns im Zimmer an ihrem Computer. Ich springe ihr dann auf den Schoss, um auf ihren Schreibtisch zu kommen, sie fand das anfangs noch ganz lustig, bis ich einmal auf ihre AUS Taste beim Computer gekommen bin und alles weg war, was sie geschrieben hatte. Das fand sie dann gar nicht mehr lustig und ich war schneller wieder auf dem Boden als mir lieb war.

Mich hat es schon immer wunder genommen, was hinter dieser Türe ist, wo das Pflegemami immer hereinkommt. So viele Male habe ich versucht hin durchzuschlüpfen, wenn sie die Türe hinter sich wieder schliessen wollte. Einmal hat sie mir fast den Kopf eingeklemmt. Um meinen Gwunder etwas zu stillen, nimmt sie mich schliesslich auf den Arm und führt mich durch die grosse Welt hinter dieser ominösen Türe. Ich sehe eine grosse Wohnung, viele Kratzbäume und spannende Sachen. Ich bin hin und weg und staune nur mit grossen Augen. Da möchte ich mal herumrennen! Aber nein, das

Pflegemami bringt mich wieder zurück ins Zimmer, stellt mich auf den Boden und sagt, dafür ist es noch zu früh...

Na dann, warten wir eben noch ein bisschen.
Euer Ronaldo



Aisha's Kitten – Tagebuch Nr. 3

Trauriges Mami

Ich, Stompi, möchte nun ein bisschen von unserem Leben im Abenteuerland Kinderzimmer erzählen. Es ist Sommerzeit, es ist warm und die meisten von euch werden wohl irgendwo herumliegen wie tote Fliegen. Aber nicht wir!!!! Wir turnen in der Gegend herum, als gäbe es kein Morgen mehr. Unserer Mama gefällt das weniger, denn sie hat uns überhaupt nicht mehr im Griff und irgendwie kann ich sie auch verstehen. Sie liegt mitten im Zimmer, während wir ständig über sie rüberfliegen, auf sie herunterfallen oder in sie hineinrennen. Manchmal packt sie uns und balgt auch ein bisschen mit uns herum, aber meistens liegt sie einfach nur da und döst vor sich hin. Ich glaube ihr ist langweilig. Sie weint auch sehr viel, sitzt vor dem Fenster und ruft nach ihren Freundinnen, die jedoch nicht kommen. Unsere Pflegemami ist manchmal etwas besorgt, dann setzt sie sich ins Zimmer und redet mit unserer Mami. Sie lobt sie, was für eine tolle Mutter sie ist und erzählt, dass es nicht mehr lange dauert, dann kann sie zurück zu ihren Freundinnen auf den Bauernhof. Ich verstehe nicht so ganz. Verlässt uns das Mami? Ich liebe es immer noch bei ihr zu liegen und ab und zu an den Zitzen zu saugen, nicht umsonst nennen mich alle Mamihöck. Aber bei ihr ist es einfach am Schönsten! Ok, auf der Hängematte ist es am Zweitschönsten! Ach ja und zuoberst auf dem Kratzbaum, mit dieser tollen Aussicht nach draussen ist es natürlich auch nicht schlecht.



Heute ist das Pflegemami zu uns gekommen und hat gesagt wir sollen uns anständig benehmen, denn die nächsten Tage ist sie nicht da. Sie möchte keine Reklamationen von ihren Eltern bekommen, die in dieser Zeit zu uns schauen. Von wegen Reklamationen!! Die grösste Freude haben sie an uns und lachen sich kaputt, wenn wir uns wie kleine Akrobaten aufführen. Ich denke wir wären schon lange Zirkusreif. Wir können sehr gut auf rollenden Sachen balancieren ohne herunterzufallen und Sprünge machen, bei dem jeder der Atem stockt. Vor allem ich liebe solche Sprünge. Immer wenn ich mit Ronaldo oder Lola aufeinander treffen springen wir in der Mitte fast einen Meter hoch. Aber manchmal mache ich auch solche Bocksprünge wenn ich mich erschrecke. Ich stand einmal beim Pflegemami, war auf was ganz anderes konzentriert. Plötzlich fasste sie mich am Bauch, weil sie mich hochheben wollte. Mein Gott, habe ich einen Satz genommen, mein Pflegemami hat fast Bauchkrämpfe bekommen vor Lachen. Ich kann sie auch sehr gut zum Lachen bringen, wenn ich mein Schwanzende jage. Da gibt's halt so einen weissen Fleck am Ende meines Schwanzes und irgendwann möchte ich den einfach erwischen. Manchmal drehe ich mich so schnell, dass ich umfalle. Aber irgendwann schaffe ich es schon, das weiss ich!

Lola hat da eine ganz andere Spezialität, die das Pflegemami nicht zum Lachen, sondern eher zum Schimpfen bringt. Am Anfang ist sie ja nur auf den Rücken vom Pflegemami gesprungen, wenn diese am Boden gesessen ist. Nun klettert sie ihr die Beine hoch wenn sie ins Zimmer kommt und erntet jedes Mal einen kurzen Aufschrei und danach den mahnenden Zeigefinger.



Mein Bruder Ronaldo ist eher der ruhige Pol in unserer Gruppe. Er kann zwar Gas geben und ist immer schneller als wir, vor allem wenn es um die Beute geht. Die hat er immer als erste und verschwindet damit in seinem Versteck. Aber er heckt keine Gemeinheiten aus und lässt beim Pflegemami auch nie die Krallen heraus. Er liebt es auch beim Pflegemami auf dem Schoß zu liegen, wenn sie sich bei uns im Zimmer auf dem Bett bequem macht. Ich glaube, er ist ein bisschen der Liebling vom Pflegemami. Obwohl, sie hat uns alle drei sehr lieb, inklusive Mama. Nur Mama, kann sie leider nicht anfassen, streicheln und verknutschen, wie sie das jedes Mal mit uns macht.

Jetzt habe ich grad das Rascheln einer Dose gehört, da muss ich schnell hin, denn dann gibt's Leckerlis. Und da ich immer noch der Langsamste beim Essen bin, muss ich dafür der Schnellste vor Ort sein.

Euer kleiner Stompi



Aisha's Kitten – Tagebuch Nr. 4

Endlich wieder nach Hause

Hier spricht Aisha und wahrscheinlich werden dies meine letzten Worte in diesem Tagebuch sein. Denn ich spüre, dass in nächster Zeit was ganz spezielles auf mich zukommt. Nun bin ich schon über 2 Monate in diesem Zimmer und so langsam aber sicher wird es mir überdrüssig. Meine Kleinen sind schon sehr selbstständig, toben den ganzen Tag im Zimmer herum und wenn sie zu mir kommen, dann nur, um mich in den Schwanz, den Nacken oder die Ohren zu beißen. Ich lasse es geschehen, denn schliesslich sollen sie ihren Spass haben. Oft liege ich mitten im Zimmer und geniesse es einfach, wenn meine Jungen um mich herum sind. Es gibt sie noch, die ganz raren Momente, wo alle bei mir liegen und sich an der Milchbar bedienen. Dann schnurren wir alle im gleichen Rhythmus. Das sind die ganz schönen Momente für mich, Glück pur. Ich sitze jedoch auch immer öfters auf dem Kratzbaum am Fenster und beobachte das Leben da draussen. Wie schön wäre es doch, wenn ich auch da draussen sein könnte. Wenn das Pflegemami im Zimmer ist, erzähle ich ihr das immer lautstark, aber sie will mich einfach nicht verstehen, sondern fragt immer was denn los ist. Am Abend bin ich sehr gesprächig, aber auch da versteht sie mich nicht.

Ich weiss, dass das Pflegemami sehr gut zu meinen Kleinen schaut, aber manchmal mache ich mir trotzdem etwas Sorgen um sie. Sie haben vor überhaupt nichts mehr Angst, nicht mal vor dem Ungetüm, das sich Staubsauger nennt. Wenn der kommt, dann verdrück ich mich in die hinterste Ecke vom Zimmer und verhalte mich ganz still. Meine Kleinen jedoch rennen immer noch im Zimmer herum und manchmal jagen sie sogar den Staubsauger. Wie sollen die denn in der Freiheit überleben, wenn sie so sorglos allem gegenüber sind. Immer wieder belehre ich sie, aber sie sind zu richtigen Teenagern geworden, die dem Mami sowieso nichts glauben.



Heute Nachmittag verhält sich das Pflegemami ganz seltsam. Sie kommt mit einer Transportbox ins Zimmer und sammelt alle meine Jungen ein. Dann kommt sie mit einer zweiten Box ins Zimmer und stellt sie bei mir hin. Was soll das nun? Soll ich da etwa reingehen? Nie im Leben!! Sie redet mir gut zu und versucht es auf die sanfte Art. Als das alles nicht funktioniert, holt sie plötzlich ein Netz. Mein Puls ist auf 180, was soll das jetzt? Und dann beginnt sie, die schlimmste Jagdt, die ich je erlebt habe. In voller Panik versuche ich die Fenster hochzuklettern, springe von der Decke wieder auf den Boden um sofort auf den nächsten Kratzbaum zu flüchten. Ich fauche und schlage nach der Pflegemami. Aber alles nützt nichts, irgendwann hänge ich im Netz fest. So schnell gebe ich mich jedoch nicht geschlagen, ich versuche mich zu drehen und zu wenden, um aus diesem verdammten Netz herauszukommen. Irgendwann öffnet sich vorne das Netz und vor mir steht wieder diese Box, der einzige Fluchtweg. Ich stehe bockstill, ich will da nicht rein. In der Stimme vom Pflegemami höre ich Verzweiflung, sie scheint auch ziemlich gestresst zu sein. Sie versucht mich reinzuschieben. Ok, ich

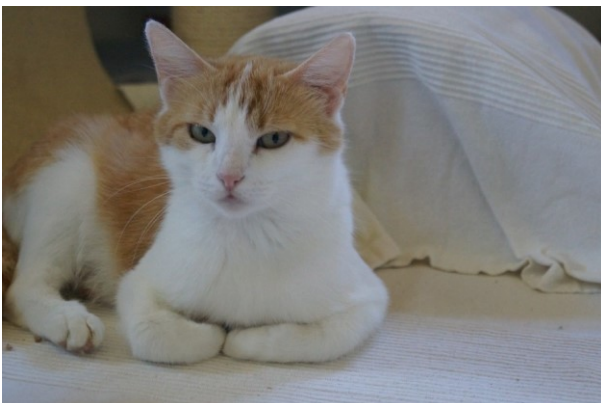
werde reingehen, aber dann grad schnell wieder raus. Ich habe die Rechnung ohne die Schnelligkeit vom Pflegemami gemacht. Das Törchen der Box geht zu, obwohl ich fast schon wieder meinen Kopf draussen habe. Ich weiss nicht wer mehr ausser Atem ist, das Pflegemami oder ich!

Ich werde zusammen mit meinen Kleinen zum Tierarzt gebracht. Während die Kleinen ihre 2. Impfung erhalten und gechipt werden, komme ich in ein anderes Zimmer. Stress pur für mich. Aber bevor ich mir noch mehr Gedanken machen kann, werde ich plötzlich sehr schläfrig und bin dann auch sogleich weg. Als ich wieder aufwache, weiss ich nicht was mit mir geschehen ist. Ich liege immer noch in der Box, bin jedoch wieder im Zimmer vom Pflegemami. Ich habe Schmerzen im Bauch und merke, dass mir irgendwas Wichtiges genommen wurde. Meine Pflegemami versucht mir zu erklären, dass ich nun nie mehr Kinder haben muss, dass ich ein sorgenfreies Leben führen kann. Was? Keine Kinder mehr kriegen? Für mich bricht eine Welt zusammen! Ich steige aus der Box heraus und schaue mich um. Bin ich echt wieder zurück in diesem Zimmer? Wieso zum Teufel der ganze Aufwand mit einfangen, wenn ich nun wieder zurück in diesem Zimmer bin? Ich falle in eine tiefe Depression und sehe den Sinn vom Leben nicht mehr. Ich sitze immer noch in diesem Zimmer, ich kann keine Kinder mehr kriegen und meine Kleinen fauchen mich nur noch an und beachten mich nicht mehr. Was soll ich da noch? Den ganzen Tag liege ich in meiner Ecke, bewege mich kaum und fressen tue ich auch nicht mehr viel. Die Sorgenfalten beim Pflegemami werden immer grösser. Sie erzählt mir immer wieder, dass ich sehr bald zurück auf den Hof kann. Ist mir egal, ich will gar nicht mehr!

Dann kommt wieder der Tag, wo die Box vor mir steht. Um nichts in der Welt werde ich je wieder in diese Box steigen, das bedeutet nichts Gutes!!! Eine gute Stunde sitzt das Pflegemami vor mir und versucht mir gut zuzureden. Wieder einmal hilft alles nichts. Wieder einmal kommt sie mit dem Netz. Ich jaule und flüchte zuoberst auf den Kratzbaum und dann verdrücke ich mich in ein kleines Körbchen. Plötzlich wird es dunkel in dem Körbchen und ich werde hochgehoben. Das Pflegemami weiss sich gut zu helfen, sie hat nun tatsächlich mein Körbchen in einen Bettanzug gewickelt und nimmt mich nun so mit auf die Reise. Naja, ich hab ja gesagt, auf nichts in der Welt werde ich zurück in diese Box gehen – und das bin ich jetzt auch nicht.

Ich komme mit meinen Gefühlen nicht zurecht. Was ist los? Wohin geht nun die Reise? Nach einer Ewigkeit halten wir an. Es wird langsam wieder hell in meinem Körbchen und ich sehe plötzlich die grosse weite Welt vor mir und vor allem eine mir sehr bekannte Umgebung! Ich bin wieder zu Hause!! Ich schiesse regelrecht aus dem Körbchen und so schnell mich meine Beine tragen renne ich Richtung Holzschopf und schlüpfe dort durch das Loch hinein. Hier bin ich in Sicherheit, hier kenne ich mich aus und einfangen lasse ich mich NIE mehr. Mein neues, sorgloses Leben kann nun beginnen - ohne Kinder - an diesen Gedanken muss ich mich zuerst noch gewöhnen.

Es grüsst euch Aisha
die ihre neu gewonnene Freiheit wieder geniesst



Aisha's Kitten – Tagebuch Nr. 5

Eine neue Welt entdecken

Ich, Ronaldo bin etwas sehr verwirrt. Eben noch war unsere Mami mit uns im Zimmer und nun ist sie weg! Nicht, dass das sehr schlimm wäre, denn irgendwie war es sowieso nicht mehr unsere Mami. Sie roch so ganz anders und lag auch nicht mehr bei uns mitten im Zimmer. Sie hat auch nicht mehr mit uns geredet und war einfach ganz komisch. Für uns eine fremde Katze, der wir schlussendlich auch keine Beachtung mehr schenken. Irgendwie fehlt mir mein „altes“ Mami, die, die den ganzen Tag mit uns geplaudert hat und uns immer wieder abschleckte, wenn wir an ihr vorbei liefen.

Ist einfach seltsam, dass sie jetzt nicht mehr da ist. Aber viel Zeit um mir darüber Gedanken zu machen, bleibt mir gar nicht. Denn schon einen Tag später öffnet sich plötzlich diese Gittertüre von unserem Zimmer. Ich erwarte eigentlich, dass sie grad wieder zu geht, so wie es das Pflegemami immer macht, damit wir ja nicht entweichen können. Aber nun bleibt sie offen und das Pflegemami ruft uns. Ok, wenn sie uns ruft, dann müssen wir doch schauen was sie will.

Neugierig tasten wir uns aus dem Zimmer. Uiiii, was für eine grosse Welt sich uns da auftut und die vielen Spielsachen. Unsere Augen werden ganz gross. Das Pflegemami hilft uns ein wenig unsere Angst zu nehmen und fängt an mit einer Federangel zu spielen. Es dauert nicht lange und wir brauchen das Pflegemami nicht mehr, sondern jagen einander durch die ganze Wohnung nach. Was für ein höllens Spass, soviel Platz hatten wir noch nie.



Die ersten paar Tage sind es nur die Nachmittage wo wir die ganze Wohnung gebrauchen dürfen. Am Morgen wenn das Pflegemami arbeitet, sowie die Nacht sind wir wieder brav in unserem Zimmer. Wahrscheinlich vertraut uns das Pflegemami noch nicht so ganz. Jeden Tag räumt sie wieder etwas mehr von der Wohnung weg. Zuerst waren es nur die Pflanzen, dann sind plötzlich ganze Gestelle abgeräumt und schlussendlich hängen auch die Vorhänge weiter oben. Wir geniessen unsere neue Freiheit und danken es dem Pflegemami, indem wir ihr auf Schritt und Schritt folgen. Wenn sie den Abwasch macht sitzen wir alle auf der Küchenkombination und schauen ihr zu, wenn sie im Büro am Computer arbeitet, laufen wir ihr ständig über die Tastatur, wenn sie auf dem Sofa liegt, legen wir uns neben sie und wenn sie auf der Toilette sitzt, sitzen wir staunend vorne dran und beobachten sie – ich glaube das mag sie nicht so!

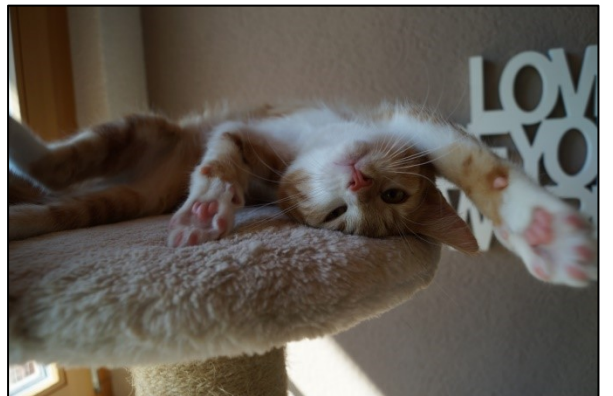
Und dann gibt es da noch zwei andere Katzen, so grosse wie unsere Mama war. Sie sind auch sehr spannend, aber leider sind die nicht immer drinnen, sondern verschwinden lieber wenn sie uns sehen. Aber wenn sie mal drinnen sind, sind diese Katzen viel spannender als das Pflegemami. Sie riechen so toll nach so vielen verschiedenen Sachen. Unsere Annäherungsversuche werden leider nicht immer gutgeheissen, vor allem nicht von Fiona. Sie faucht und schlägt uns manchmal. Aber das macht nichts, wir versuchen es dann einfach später wieder.



Nach einer Woche lässt uns das Pflegemami nun auch während ihrer Arbeit in der Wohnung. Ich glaube, sie kann uns nun gut einschätzen, was wir kaputt machen und was nicht. Aber nachts will sie wahrscheinlich ihre Ruhe haben, denn diese verbringen wir weiterhin im Zimmer. Dies stört uns nicht, wir verdrücken uns sehr bald auf den Kratzbaum und schlafen die ganze Nacht durch.

Wir sind schon sehr gewachsen und unser Charakter hat sich auch etwas verändert. Wir haben neu das Schnurren entdeckt. Bei mir läuft das Motörchen schon, wenn das Pflegemami nur mit mir spricht. Auch Stompi ist ein Weltmeister im Schnurren. Nur Lola hat noch nicht entdeckt wie schön und beruhigend so ein Schnurren sein kann. Lola ist sowieso etwas ängstlich und vorsichtig geworden. Sie war immer der Draufgänger und nun ist sie die, die sich unter dem Sofa verkriecht, wenn ihr etwas suspekt ist. Dafür hat sich Stompi sehr verändert. Er ist der Kleinste, hat aber das grösste Selbstvertrauen von uns. Er hat vor nichts Angst und schreckt vor nichts zurück. Zudem ist er schon ein kleiner Gigolo, wenn immer es geht, macht er sich an Lola ran und will sie beglücken. Ich hingegen habe mich kaum verändert, ich bin gross geworden und immer noch der ruhige Pol und ich liebe es, wenn mich das Pflegemami herumträgt.

Bis zum nächsten Mal
Ronaldo

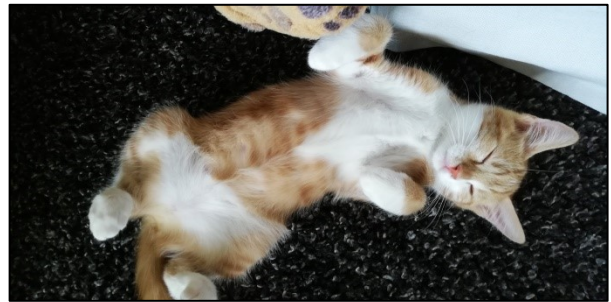


Aisha's Kitten – Tagebuch Nr. 6

Ich liebe Wasser

Schon viel zu lange ist es her, dass ihr was von uns gehört habt. Es wird also wieder mal Zeit einen Schwank aus unserem Leben zu hören, und es wird wohl der letzte Schwank aus der Pflegestelle Wolke 7 sein, denn wir ziehen um. Aber zu dem komme ich dann später...

Als einziges Mädchen in der Gruppe, haben mir Ronaldo und Stompi den Vortritt gelassen beim Erzählen. Ich bin ein glückliches Mädchen, sagt mir mein Pflegemami immer wieder, denn ich habe mein „für immer Zuhause“ schon gefunden. Ich weiss zwar nicht was das bedeutet, aber ich sehe mein Pflegemami strahlen und wenn sie strahlt, dann geht es mir auch gut. Ob das vielleicht etwas damit zu tun hat, dass wir vor ein paar Tagen Besuch erhalten haben? Eine ganz liebe Frau, die sich besonders mir gewidmet hat.



Wir geniessen immer noch die grosse Freiheit, in der ganzen Wohnung herumtollen zu können und wir haben uns auch daran gewöhnt, dass es eine Nachtruhe gibt und wir dann in unserem Zimmer bleiben müssen. Aber das stört uns nicht weiter, denn da fühlen wir uns sicher, ungestört und jeder hat seinen eigenen Schlafplatz. Wir sind ganz lieb, schlafen die ganze Nacht durch. Erst wenn wir morgens um 4.30 Uhr unsere Pflegemami in der Wohnung herumlaufen hören, werden wir unruhig. Sie kann ja schliesslich nicht einfach ohne uns aufstehen!! Ronaldo fängt dann schon mal an zu rufen, und ich sage euch, er kann ganz laut und unerbittlich miauen! Er ist sowieso sehr auf das Pflegemami fixiert und seine Art Aufmerksamkeit zu erhalten ist. MIAUEN!! Und das kann er den lieben langen Tag. Irgendwann macht dann das Pflegemami die Türe zum Katzenzimmer auf und während sie uns noch einen schönen guten Morgen wünscht, sind wir schon lange an ihr vorbeigehuscht mit hoch erhobenem Schwanz ohne sie zu beachten. Wir untersuchen gleich die ganze Wohnung. Es hätte sich ja irgendwas verändern können über Nacht, man weiss nie!

Aber meistens ist alles noch beim alten und nach dem ersten Rundgang und dem genüsslichen Frühstück, toben wir schon wieder in der ganzen Wohnung herum.



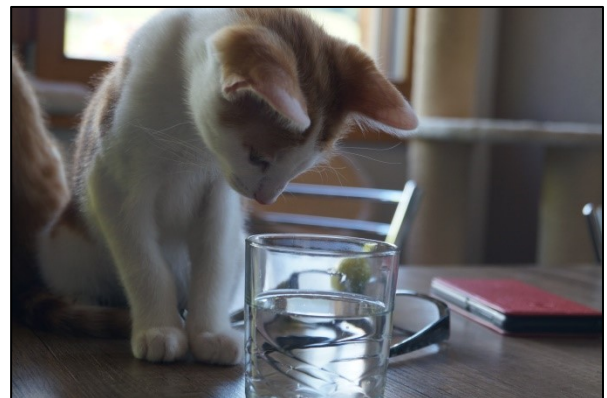
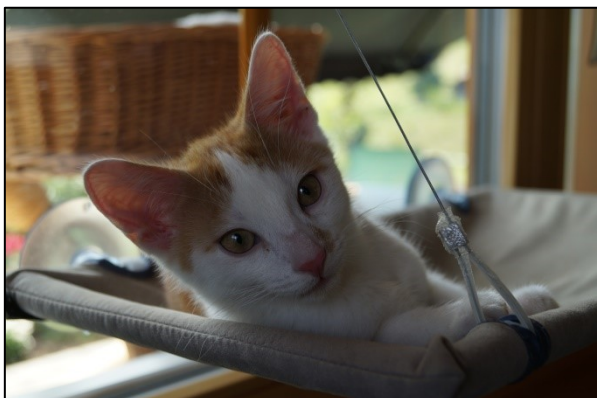
Was wir neu für uns entdeckt haben ist das Badezimmer! Da gibt es diese tolle Badewanne. Pflegemami wirft immer ein paar Bälle in die Badewanne und diesen können wir dann nachjagen wie blöd. Manchmal fliegen sie im hohen Bogen wieder heraus, aber dafür gibt es ja das Pflegemami, die sie einsammelt und wieder in die Badewanne schmeisst. Und dann das Lavabo mit dem Wasserhahn, mein absoluter Lieblingsplatz. Wenn das Pflegemami ihre Zähne putzt liege ich immer im Lavabo und schau ihr zu, bis sie den Wasserhahn aufdreht. Dann wird es mir doch etwas zu nass. Man sagt ja immer, Katzen scheuen das Wasser. Ich muss da wohl was verkehrt verstanden haben. Ich liebe Wasser! Solange ich nicht darin schwimmen muss! Aber ab und zu die Hinterpfoten in den Wassernapf zu stellen finde ich cool. Ich habe auch schon mal beide Hinterpfoten in den Napf gestellt und dann bin ich rausgejuckt und es hat so richtig schön gespritzt. Stompi und Ronaldo haben es auch schon versucht, aber die sind nicht so gut wie ich und lieben nasse Pfoten doch eher weniger.



Der Clown Stompi

Ab und zu vermissen wir unsere Mami. Vor allem Stompi, denke ich. Denn jedesmal wenn Monti und Fiona, die Katzen von der Pflegemami hereinkommen, stürzt sich Stompi gleich auf sie, schmiegt seinen Kopf an den ihren und möchte den Körperkontakt nicht verlieren. Er verfolgt sie überall auf Schritt und Tritt. Monti lässt es einfach mit sich geschehen, aber Fiona gerät ab so viel Nähe manchmal in Panik, faucht ihn an und verlässt dann wieder fluchtartig die Wohnung. Ich halte mich bei solchen Begegnungen eher im Hintergrund, mir sind diese grossen Katzen nicht so ganz geheuer, vor allem wenn sie dann noch fauchen.

Eine Zeitlang sehen wir das Pflegemami ganz traurig. Ihre Katze Fiona ist schon seit Tagen nicht mehr nach Hause gekommen. Ob das wohl an uns liegt? Wir wissen es nicht, aber in dieser traurigen Zeit schenken wir dem Pflegemami umso mehr Aufmerksamkeit und versuchen sie immer wieder aufzuheitern. Beim Aufheitern ist Stompi der absolute Spitzenreiter, er ist der Clown der Nation. Wenn das Pflegemami mit ihm redet, schüttelt er so lustig den Kopf und dann springt er ihr quasi auf den Hinterbeinen entgegen. Auch sonst versucht er immer ihre Beine zu erwischen. Manchmal rennt dann das Pflegemami durch die ganze Wohnung und Stompi hüft ihr wie ein Känguru hinterher. Dann sehen wir sie wieder lachen und das tut so gut. Sie krault Stompi am Hintern, der sich sogleich auf den Rücken fallen lässt und das Pflegemami auffordert ihn am Bauch weiter zu kraulen. Er weiss ganz genau wie er sie um den Finger wickeln kann.



Ich muss das zuerst noch ein bisschen lernen, denn ich bin noch nicht so gut darin wie Stompi und Ronaldo. Aber wenn ich auf dem Sofa liege und sich das Pflegemami zu mir setzt, miaue ich sie kurz an und drehe mich auf den Rücken. Dann bekomme ich auch diese wunderschönen Streicheleinheiten und schnurre dabei wie ein Weltmeister.

Wir verfolgen unsere Pflegemami immer noch auf Schritt und Tritt. Ob sie das mag wissen wir nicht. Es ist halt mega spannend ihr zuzuschauen was sie so den lieben langen Tag alles macht. Vor allem beim Kochen müssen wir hautnah dabei sein, könnte ja sein, dass irgendein Leckerbissen für uns abfällt. Aber leider ist sie da sehr strikt und wir bekommen nie etwas.



Eines Abend ruft sie uns wieder ins Katzenzimmer und wir wissen, dass es Zeit für ins Bett ist. Aber komischerweise macht sie nicht die Türe zu und lässt uns alleine. Nein, sie bleibt bei uns. Breitet Decken und Kopfkissen auf dem Bett aus und meint, dass sie diese Nacht bei uns schlafen will. Wie cool ist denn das!!! Wir turnen bei ihr auf dem Bett herum und können nicht genug von ihren Streicheleinheiten bekommen. Irgendwann ist das Pflegemami eingeschlafen und auch uns fallen die Augen zu. Wir verziehen uns auf unsere Schlafplätze und bis am morgen schlafen wir alle tief und fest.

Ich weiss jetzt, warum das Pflegemami bei uns geschlafen hat, sie wollte die letzte Nacht mit uns geniessen! Denn heute gehen wir auf grosse Reise. Uns wurde gesagt, dass wir in eine neue

Pflegestelle umziehen, weil das Pflegemami bald in die Ferien verreist. Etwas verunsichert sitzen wir in der Transportbox. Ob das uns dort auch so gut gefällt wie hier? Ronaldo miaut fast den ganzen Weg, während wir uns hinlegen und mal abwarten was auf uns zukommt.

Ich schicke euch die letzten Grüße aus der Pflegestelle Wolke 7
Eure Lola

